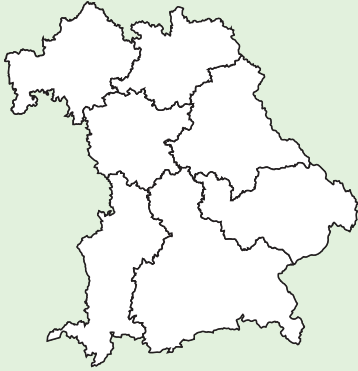


Drei Fragen an ...



Kurz zur Person/Werdegang

Nicolas Lux, geboren am 1. Mai 1987 in Braunschweig, leitet seit 2023 das Europabüro der bayerischen Kommunen in Brüssel. Von 2015 bis 2022 arbeitete er für die Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, als stellvertretender Leiter des Brüsseler Büros. Er studierte Politik- und Verwaltungswissenschaften (M.A.) an der Universität Konstanz mit Auslandsaufenthalten in Paris und Toronto und einem Forschungsaufenthalt an der Ruhr-Universität Bochum.

... Nicolas Lux,

Leiter des Europabüros der bayerischen Kommunen

1.

Ihr Wunsch an unsere Leserinnen und Leser:

„Brüssel ist weit weg“ – so oder so ähnlich höre ich das in Gesprächen immer mal wieder. Dabei haben die Entscheidungen der Europäischen Union (EU) einen direkten Einfluss auf den Handlungs- und Gestaltungsspielraum der Kommunen. Europa bedeutet für mich aber nicht nur EU-Politik. Europa besteht aus den Bürgerinnen und Bürgern. Wenn diese mehr in den Austausch miteinander kommen, über Länder- Kultur- und Sprachgrenzen hinweg, kann es uns gelingen, Europa bürgernäher zu gestalten. In dem Sinne wünsche ich mir, dass Europa zu einem echten Herzensanliegen für viele Mitmenschen wird.

2.

Welche Erlebnisse haben Sie geprägt?

Ich war bereits seit meiner frühen Jugend sehr an Politik interessiert. Weltereignisse wie der 11. September 2001 haben mich deshalb früh geprägt. Dieser Tage muss ich oft an meine erste politische Demonstration als 15-Jähriger zurückdenken: Als im Frühjahr 2003 mein gesamtes Gymnasium den Unterricht (für einen Nachmittag) boykottierte, um friedlich gegen den Irak-Krieg zu protestieren. Die Welt ist seitdem leider nicht friedlicher geworden, aber an dem Tag habe ich gespürt, wie wichtig unsere bürgerlichen Freiheiten und der Frieden, in dem wir leben, sind. Nicht nur durch die aktuellen Kriege in der Welt, son-

dern auch durch extremistische Kräfte im Innern sehe ich beides zunehmend gefährdet. Dabei ist es für mich klar, dass unsere freiheitliche Demokratie in den Kommunen beginnt. Sind sie stark, geht es auch unserer Gesellschaft gut.

3.

Wie sieht ein perfekter Tag im Amt für Sie aus?

Jeder Arbeitstag in Brüssel ist anders. Mal sitze ich die ganze Zeit am Schreibtisch, mal bin ich unentwegt auf verschiedenen Konferenzen oder bei Besprechungen. Ein perfekter Tag sollte aber ermöglichen, dass das Zwischenmenschliche nicht zu kurz kommt. Das heißt: Lieber in Präsenz als via *Teams*.